

Serie – Das Amt für Landschaft und Natur ALN

Die Fachstelle Naturschutz (FNS)

Mit diesem Beitrag präsentieren wir bereits die fünfte Abteilung unserer ALN-Berichterstattung. Heute informieren wir Sie über die Fachstelle Naturschutz und deren Leiterin Ursina Wiedmer.



Ursina Wiedmer, Fachstellenleiterin und stv. Amtschefin ALN. Bild: ALN

Die Aufgaben der Fachstelle umfassen den Naturschutz und den Erhalt der Biodiversität im Kanton Zürich und auch den Unterhalt und die Einhaltung von Regeln in Naturschutzgebieten. Seit April 2013 leitet Ursina Wiedmer diese Abteilung und ist gleichzeitig Mitglied der Geschäftsleitung des ALN. Wir haben ihr die folgenden Fragen gestellt.

Erklären Sie unseren Leserinnen und Lesern die Aufgaben der Fachstelle und stellen Sie uns Ihre Abteilung kurz vor.

Die Fachstelle Naturschutz ist zuständig für die Erhaltung und Förderung der Biodiversität, d.h. der Vielfalt der Tier- und Pflanzenarten, ihrer Lebensräume und ihrer genetischen Vielfalt.

Die Biodiversität trägt massgeblich zu unserem Wohlstand und unserem Wohlergehen bei, z.B. durch die Bestäubung von Nutzpflanzen oder mit attraktiven Naturräumen für die Naherholung. Grundlage für unsere Arbeit ist das Naturschutz-Gesamtkonzept. Die Zürcher Landwirte/innen leisten im Naturschutz einen grossen Beitrag, um den wir sehr froh sind. Unsere Fachstelle umfasst neben dem Bereich Planung und Dienste den Bereich Gebietsbetreuung, der sich hauptsächlich um die rund 1000 kantonalen Naturschutz-

gebiete kümmert, und den Bereich Arten- und Biotopschutz, der vor allem Arten- und Lebensraumförderung betreibt. Zudem haben wir einen Naturschutz-Unterhaltungsdienst, der Arbeiten ausführt, für die keine Landwirte oder Private gefunden werden können.

Gerade in Fragen zur Biodiversität unternimmt der ZBV zusammen mit dem Strickhof diverse Anstrengungen. Wie schätzen Sie dieses Engagement ein?

Ich begrüsse es sehr, dass der ZBV klar hinter der Notwendigkeit der Biodiversitätsförderung steht. Auch dass die Biodiversität in der Ausbildung und Beratung am Strickhof ein Thema ist, ist wichtig und schätze ich.

Aus meiner Sicht ist dies auch naheliegend, denn: Sowohl der Naturschutz als auch eine nachhaltige Landwirtschaft sind auf eine intakte Natur an-

gewiesen. Allerdings nimmt die Artenvielfalt im Kanton Zürich nach wie vor ab. Dahinter stehen – das ist mir wichtig festzuhalten – *verschiedene* Ursachen. Die Landwirtschaft ist indes auch in der Verantwortung, nur schon deshalb, weil sie einen grossen Teil der Landnutzung prägt. Bei den Umweltzielen Landwirtschaft von BLW und BAFU ist die Ziellücke gerade im Bereich Biodiversität gross. Es gibt also für die Zukunft noch einiges zu tun.

Ein weiterer Punkt sind die Ende Juni durchgeführten Infoveranstaltungen mit betroffenen Landwirten im Rahmen der «Schutzverordnung unteres Tösstal». Wo stehen wir nun aktuell bei diesem mehrjährigen Projekt?

Die Landschaftsentwicklung im Unteren Tösstal wird seit gut zwei Jahren bearbeitet, zuerst im Rahmen einer

Gebietsplanung, nun in der Erarbeitung der Natur- und Landschaftsschutzverordnung, die vom Kantonsrat verlangt ist. Der Kanton führt diese Arbeiten zusammen mit einer Begleitgruppe mit alle wichtigen Akteuren, u.a. auch der Landwirtschaft, durch. Momentan stehen wir in einer Phase, in der sich die Inhalte konkretisieren und erfahrungsgemäss die verschiedenen Interessen verdeutlichen. So haben sich in letzter Zeit sowohl die lokalen Landwirte als auch die Naturschutzverbände direkt mit Forderungen an die Baudirektion gewandt. Es wird nun darum gehen, sowohl das Verständnis und die Akzeptanz für unsere Schutzaufträge im Bereich Natur und Landschaft weiter zu fördern als auch mögliche Probleme, die sich daraus ergeben, ernst zu nehmen und zu lösen.

Seit rd. sieben Jahren führen Sie die Fachstelle Naturschutz. Was konnten Sie in dieser Zeit bewegen und welche Projekte stehen gerade in nächster Zeit auf der Agenda?

In den letzten Jahren war sicher die Erarbeitung und Realisierung des neuen Umsetzungsplans zum Naturschutz-Gesamtkonzept bis 2025 das wichtigste Projekt. Der Umsetzungsplan sieht eine Fokussierung auf fünf Schwerpunkte vor und stellt die Qualität der Lebensräume ins Zentrum. Übergeordnetes Ziel ist der Aufbau einer ökologischen Infrastruktur, d.h. eines Verbunds von Lebensräumen mit der nötigen Grösse, Qualität und Vernetzung, um das langfristige Überleben der gefährdeten Tiere und Pflanzen zu ermöglichen. Diese «grüne Infrastruktur» für

die Natur ist analog zu verstehen wie die «graue Infrastruktur» aus Siedlungen, Strassen, Bahnlinien usw. für unsere Bedürfnisse.

In der Umsetzung wollen wir künftig unsere Partnerschaften weiter stärken, v.a. mit den kantonalen Amtsstellen, der Land- und Forstwirtschaft sowie den Gemeinden. Natürlich hoffe ich, dass auch die Diskussion zur Volksinitiative «Rettet die Zürcher Natur» dazu beiträgt, dass wir diese grosse Aufgabe künftig gemeinsam noch besser lösen können.

In welchen Punkten arbeiten Sie mit dem ZBV zusammen und wie beurteilen Sie die Zusammenarbeit? Wo gibt es Verbesserungspotenzial?

Wir pflegen einen regelmässigen Austausch mit dem ZBV zu aktuellen Themen. Wir sind auch gelegentlich in der Kommission Ökologie & Kontrollen Gast und haben ab und zu die Möglichkeit, aktuelle Themen in dieser Zeitung zu erläutern. Zudem bestehen projektweise Kontakte.

Ich erachte die Zusammenarbeit als sehr wichtig, auch wenn wir nicht immer gleicher Meinung sind. Ich bin überzeugt, dass ein respektvoll und sachlich geführter Dialog zentral ist, damit wir gemeinsam die Biodiversität als unsere Lebensgrundlage auch für kommenden Generation erhalten können. ■ MCA

In zwei Wochen fahren wir mit der Fachstelle Bodenschutz und deren Leiterin, Cécile Wanner, fort, bevor wir Mitte September diese ALN-Serie mit dem Amtschef, Dr. Marco Pezzatti, beschliessen.